



Politische Ökologie und Politics of Scale – Vermittlungszusammenhänge zwischen Raum, Natur und Gesellschaft

Alina Brad

Institut für Politikwissenschaft, Universität Wien, Universitätsstr. 7, 1010 Wien, Austria

Correspondence to: Alina Brad (alina.brad@univie.ac.at)

Received: 12 March 2016 – Revised: 25 October 2016 – Accepted: 2 November 2016 – Published: 6 December 2016

Kurzfassung. Political ecology approaches examine how the relation between society and nature has historically and geographically evolved through material and discursive practices. This grounds a perspective which explore the social production of nature as a physical foundation of society. This article develops a conceptual framework to integrate the dimension of scale into political ecology. This allows political ecology approaches to understand social processes and the transformation of nature in the context of the production of scale. Against the background of palm oil production in Indonesia this article argues that combing political ecology and scale enhances our understanding of the way in which access to and control over natural resources change over time.

1 Einleitung

In den vergangenen Jahren lässt sich ein zunehmendes Interesse an den sozialen und politischen Dimensionen von Umweltproblemen beobachten. Dass Ökologie politisch ist, das heißt, dass sie mit Macht- und Herrschaftsverhältnissen, Demokratie oder Gerechtigkeitsfragen verbunden ist, ist unter AktivistInnen und kritischen WissenschaftlerInnen unumstritten. Diese Sichtweisen fanden zunehmend Eingang in politische und wissenschaftliche Agenden. Einen Ausdruck des wissenschaftlichen und politischen Interesses an der sozialen Dimensionen der ökologischen Krise stellt die Strategie der Eindämmung des Klimawandels durch die Ausweitung der Produktion und des Einsatzes von Agrartreibstoffen dar. Zudem haben die Finanzialisierung der Weltwirtschaft und die anhaltende ungleiche Entwicklung (Harvey, 2003) globaler Wertschöpfung in verschiedenen Regionen des Weltsystems, die globale Expansion im Palmölsektor gefördert. Der zunehmende globale Konsum von Agrartreibstoffen (EurObserv'ER, 2012) ist mit einem Produktionswachstum seiner Ausgangsmaterialien, beispielsweise des Palmöls in Indonesien, verbunden. Inmitten einer „sozial-

ökologischen Krise“¹ nahm die Produktion und Nachfrage nach Palmöl unter der Kontrolle einer hochkonzentrierten Gruppe nationaler und regionaler Unternehmen zu, welche durch die globalen Produktionsketten und Eigentumsstrukturen mit transnationalen Unternehmenskonglomeraten verbunden sind (Pye, 2013).

Die politische Ökologie stellt einen konzeptionellen Ansatz dar, um die soziale und politische Dimension der ökologischen Krise sichtbar und erklärbar zu machen. Seit den 1970er Jahren werden komplexe globale Umweltproblematiken als vordergründig politisches Problem betrachtet. Politische Ökologie ist keine abgeschlossene Theorie, sondern vielmehr ein heterogenes Forschungsfeld mit unterschiedlichen Ausprägungen. Bei ihrer Entwicklung spielten neomarxistische Strömungen in den Sozialwissenschaften und in der Entwicklungsforschung (Weltsystemtheorie, Dependenztheorie, struktureller Marxismus) eine wichtige Rolle

¹Ich schließe mich an die Krisendiagnose an, dass sich eine sozial-ökologische Krise zuspitzt, „ein Komplex unterschiedlicher, miteinander verbundener Dynamiken der Klima-, Energie-, und Ressourcenkrise, einer Krise der bäuerlichen Landwirtschaft und Ernährungskrise“ (Bader et al., 2011:16) die von Demirovic et al. (2011) als „VielfachKrise“ oder von Brand (2009) als „multiple Krise“ bezeichnet wurde.

(Bryant, 1998).² Diese Ansätze förderten in der politischen Ökologie die Erforschung des Verhältnisses von Produktionsweisen, Machtstrukturen und globalen Arbeitsverhältnissen zu lokalen Prozessen der Ressourcennutzung und der Inklusion oder Exklusion bestimmter Bevölkerungsgruppen darin. In den Fokus der politisch-ökologischen Forschung rückten soziale Ungleichheiten, die Auswirkungen des Weltmarkts auf lokale Bevölkerungen und politische Konflikte auf unterschiedlichen Maßstabsebenen.

Der vorliegende Beitrag greift zentrale Annahmen der politischen Ökologie auf und erweitert diese mit Einsichten der *Scale*-Debatte, indem die Bedeutung einer raumtheoretischen Perspektive ausgearbeitet wird, um anschließend ihre exemplarische Anwendung auf das Problemfeld der Palmölproduktion in Indonesien zu versuchen. Der Beitrag skizziert zunächst einen konzeptionellen Rahmen, der es erlaubt der Frage nachzugehen, wie räumliche Dynamiken der Reorganisation des Zugangs zu und der Kontrolle über Land im Kontext der Palmölproduktion erfasst werden können. Dazu greife ich auf die grundlegende polit-ökologische These der materiellen und diskursiven Produktion von Natur zurück und verbinde sie mit der zentralen Annahme der *Scale*-Debatte, nach der räumliche Maßstabsebenen sozial produziert werden. Die gewählte Vorgehensweise soll dazu beitragen, Natur- und Raumproduktionen als umkämpfte gesellschaftliche Prozesse, in denen sich Machtverhältnisse ausdrücken, sichtbar zu machen. Anschließend werden Prozesse der Territorialisierung als spezifische Muster der Landkontrolle und räumlich-institutionelle Reskalierung am Beispiel der Palmölexpansion diskutiert. Die Analyse basiert auf Grundlage von Sekundärliteratur sowie auf eigenen empirischen Forschungen in Indonesien.³

²Im Verlauf der 1990er Jahren wurden in der politischen Ökologie poststrukturalistische sowie diskurstheoretische Ansätze miteinander verknüpft. Fragen der diskursiven „Produktion“ und der symbolischen Aneignung von Natur (Agrawal, 2005; Goldman, 2004; Jasanoff, 2010) und der Wissensproduktion (Escobar, 1996) wurden verstärkt berücksichtigt. Feministische (Agrawal, 1998; Elmhirst, 2011; Nightingale, 2003) und postkoloniale Ansätze (Spivak, 2008) wurden integriert. Politische Ökologie befasste sich zunehmend mit der Konstitution von Geschlechterverhältnissen und Identitäten in Bezug auf Umweltwissen und mit Prozessen der Naturaneignung (Rochelau et al., 1996), mit Fragen zu indigenem und Gewohnheitsrecht und territorialer Autonomie (Jones, 1995) sowie mit der in sozialen Bewegungen geäußerten Kritik an bestehenden Entwicklungsmodellen und der kritischen Analyse von Institutionen (Peet und Watts, 1996; Zimmerer, 2000).

³Im Zeitraum von 2011 bis 2013 wurden 25 halbstrukturierte Interviews mit VertreterInnen nationaler Behörden, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und sozialer Bewegungen, wissenschaftlicher Einrichtungen und lokaler Gemeinden (Kleinbäuerinnen) in Jakarta, Bogor und Jambi durchgeführt.

2 Gesellschaftliche Produktion und Inwertsetzung von Natur

In polit-ökologischen Ansätzen werden Natur und Gesellschaft als sich gegenseitig bedingende und hervorbringende Verhältnisse konzipiert (vgl. u.a. Bryant und Bailey, 1997; Peet und Watts, 1996; Robbins, 2012; Zimmerer und Bassett, 2003). Zentraler Ausgangspunkt ist der Begriff des „politicised environment“ (Bryant und Bailey, 1997:26). Natur wird hier als umkämpfter Teil sozialer Verhältnisse verstanden. Durch die Entscheidung dieser „Kämpfe“ werden bestehende Machtverhältnisse in sie eingeschrieben – „unequal power relations among actors are ‚inscribed‘ in the environment“ – und wirken strukturierend auf Lebensbedingungen (ebd., 43). Natur kann nicht losgelöst von historisch spezifischen Klassen-, Geschlechter- und ethnizierenden Verhältnissen gefasst werden, die sich über die unterschiedlichen Nutzungs- und Aneignungspraktiken in ihr manifestieren (Swyngedouw, 2004a). In der vielzitierten Definition von Blaikie und Brookfield kommt dieses Zusammenspiel zum Ausdruck: „The phrase ‚political ecology‘ combines the concerns of ecology and a broadly defined political economy. Together this encompasses the constantly shifting dialectic between society and land-based resources, and also within classes and groups within society itself“ (Blaikie und Brookfield, 1987:17).

Die Vermittlungszusammenhänge zwischen Gesellschaft und Natur lassen sich in zwei Dimensionen unterscheiden: eine materiell-stoffliche und eine sprachlich-symbolische (vgl. u.a. Becker und Jahn, 2006; Fischer-Kowalski et al., 1997; Görg, 1999; Jahn und Wehling, 1998). Gesellschaft-Natur-Verhältnisse werden in „historical-geographical production processes“ durch materielle und diskursive Praktiken hervorgebracht, wobei diese Produktionsprozesse immer in Machtverhältnisse eingebettet sind und ein umkämpftes Terrain darstellen (Swyngedouw und Heynen, 2003:901; vgl. u.a. Peet et al., 2011). Die von uns wahrgenommene Natur ist eine symbolisch wie sozial produzierte Natur. Soziale Produktion bedeutet hier, „dass sich in Natur [...] gesellschaftliche Herrschaftsverhältnisse einschreiben und umgekehrt die spezifische Form der Produktion (Transformation, Aneignung, Kontrolle) von Natur ihrerseits konstitutiv für soziale Herrschaft ist“ (Wissen, 2011:106).

Jedoch ist Natur nicht beliebig sozial produzierbar. Ihre Eigenständigkeit äußert sich darin, „dass man von den ökologischen Bedingungen sozialer Reproduktion nicht beliebig abstrahieren kann“ (Görg, 2003:124). Die materiell-stoffliche Dimension des Vermittlungsverhältnisses von Gesellschaft und Natur begründet sich auf der Notwendigkeit, dass sich Gesellschaften für ihre Existenzgrundlage Natur aneignen bzw. sie verändern müssen (Smith, 1990). Nicht nur besiedelte und landwirtschaftlich oder bergbaulich genutzte Flächen haben eine „Geschichte gesellschaftlicher Überformung“, auch z.B. tropische Regenwälder, die unberührt erscheinen, sind oft seit Jahrhunderten von indigenen

Bevölkerungsgruppen genutzt und somit transformiert (Köhler, 2008:220) oder von den globalen Umweltveränderungen, die menschliche Gesellschaften ausgelöst haben (Eingriffe in globale bio-geochemische Kreisläufe), beeinflusst worden. Die Nutzung und Transformation von Natur wirkt auf die Gesellschaft zurück (Fischer-Kowalski und Weisz, 1999; Martinez-Alier, 2009).

Die sprachlich-symbolische Produktion von Natur lässt sich nur analytisch von materiellen Formen der Produktion trennen (Wissen, 2011). Sie verweist auf die Tatsache, dass Natur erst in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung wahrgenommen wird, wenn sie in Bezug zu spezifischen Konzepten und Deutungen gesetzt wird. Deutlich wird das, wenn von „natürlichen Ressourcen“ gesprochen wird – Erdöl, Holz, pflanzliche Gene oder Wasser sind erst in einer historisch-spezifischen Konstellation und in Bezug auf bestimmte gesellschaftliche Bedürfnisse, Interessen und Nutzungsmöglichkeiten zu „Ressourcen“ geworden. Harvey (2007) hebt den Produktionscharakter von Natur als Ressource hervor, wenn er natürliche Ressourcen als „cultural, technical and economic appraisal of elements and processes in nature that can be applied to fulfill social objectives and goals through specific material practices“ begreift. Er verweist darauf, dass die vorherrschenden Produktionsweisen, das heißt die materiellen Praktiken, mit denen Natur angeeignet und ökonomisch in Wert gesetzt wird, auch nicht-intendierte Folgen haben können (ebd., 147). Die Ausprägung von natürlichen Ressourcen ist von Technologien und Produktionsweisen, Interessenskonstellationen und gesellschaftlichen Machtverhältnissen abhängig. In der Betrachtung der symbolischen Dimension (von Gesellschaft-Natur-Verhältnissen) werden die zumeist konfliktiven wissenschaftlichen, politischen und kulturellen Interpretationen von Natur und Umweltveränderungen ersichtlich (Köhler und Wissen, 2010). So ist beispielsweise das Problem des anthropogenen Klimawandels und das Aufkommen neuer Praktiken der Naturnutzung, wie die Produktion von Agrartreibstoffen, das Ergebnis von machtgeprägten Deutungskämpfen unterschiedlicher Akteure auf unterschiedlichen Ebenen (Wissen, 2011). Aus der Beobachtung ein und desselben Teils der Natur können ganz unterschiedliche Interpretationen hervorgehen: Eine Waldfläche z.B. kann in erster Linie als Möglichkeit monetärer Inwertsetzung und/oder als CO₂-Senke oder aber als ein Hindernis für den Anbau von Ölpalmen angesehen werden. Welche Interpretation dominant wird, ist von sich zeitlich verändernden hegemonialen Diskursen und Interessenskonstellationen abhängig.

Die sozial produzierte Natur wird im kapitalistischen Verwertungsprozess inwertgesetzt bzw. kommodifiziert (Altwater und Mahnkopf, 2007; McCarthy, 2010). Die räumliche und/oder soziale Ausweitung kapitalistischer Eigentums- und Produktionsverhältnisse auf Länder oder Bereiche, die diesen Verhältnissen noch nicht oder nicht vollständig unterworfen waren (Görg, 2004), ist ein wesentliches Element der Kapitalakkumulation und mit Prozessen der ursprünghchen

Akkumulation (Marx, 2007 [1867]) verbunden. Die Akkumulation von Kapital erfolgt auf Basis natürlicher Ressourcen (Smith, 1990). Dafür notwendige Inwertsetzungsprozesse, die strukturelle Bestandteile kapitalistischer Ökonomien sind, wurden als „accumulation by dispossession“ (Harvey, 2004) analysiert. Die Ausübung von Kontrolle über Land und natürliche Ressourcen werden über institutionelle und gesetzliche Rahmenbedingungen vermittelt (vgl. u.a. McCarthy und Cramb, 2009; Peluso, 1992) und verändern vorhandene Strukturen (Neumann, 2005). Der tendenziell krisenhafte Expansionsdrang des Kapitalismus führt zu spezifischen und historisch bedingten Strukturen im Raum.

3 Räumliche Dimensionen der Naturbeherrschung

Die Debatte um *Scale* war seit ihrer Entstehung mit der Frage nach der Produktion von Natur (Smith, 1990) verbunden. Die Produktion von Natur – so eine der zentralen Annahmen – vollzieht sich nicht nur auf der lokalen Ebene, sondern auf einer Vielzahl von Maßstabsebenen, das heißt, sie ist integraler Bestandteil der Produktion von *scale* und umgekehrt. Jessop et al. (2008) unterscheiden vier zentrale analytische Raumdimensionen die wechselseitig konstitutiv und relational verwoben sind: *scales* (vertikale und hierarchische Maßstabsebenen)⁴, Netzwerke (sozial konstruierte Formen von Verflechtungen zwischen Orten, Akteuren und Institutionen), Territorium und Territorialisierung (als Prozesse in denen Akteure mittels Grenzziehungen Kontrolle über bestimmte Gebiete (Territorium) erlangen) und *place* (sozial produzierte Orte mit kultureller Bedeutung). *Scale* ist das (stets vorläufige) Resultat politischer Kämpfe zwischen unterschiedlichen Akteuren, in welcher sich gesellschaftliche Widersprüche manifestieren, die räumlich-materiell strukturiert werden (Belina, 2008:118). Räumliche Nutzung sowie Zugangsbedingungen sind umkämpft und von gesellschaftlichen Machtverhältnissen durchdrungen. Raum wird also gleichzeitig von der Gesellschaft geformt und wirkt formgebend auf die Gesellschaft ein (Wissen, 2015). Die Organisation gesellschaftlicher Machtverhältnisse wird durch jene *Scale* beeinflusst, die die hierarchische Anordnung von Territorien, die räumlicher Ausdruck der Regulation der Widersprüche des Kapitalismus sind, bestimmen (Dietz et al., 2015). Die Produktion, Neudefinition und Restrukturierung von *scale* sind hoch konfliktive institutionelle oder strukturelle Neuordnungen, ihre Entstehung ist ein politischer Prozess (Swyngedouw, 2004a).

Der Staat nimmt eine komplexe Rolle im Vermittlungsverhältnis zwischen Gesellschaft und Natur ein. Mit Gesetzen und Verordnungen und als Produzent und Verwalter von Wissen greift er unmittelbar in dieses Verhältnis ein. Vandergeest und Peluso (1995) haben die räumlichen Strategien des Nationalstaates zur Ausübung von Kontrolle über Na-

⁴Swyngedouw (2004b) beschreibt *scale* als „outcome of socio-spatial processes that regulate and organise social power relations“ (ebd., 26).

turressourcen und Bevölkerung als „interne Territorialisierung“ beschrieben (ebd., 385). Die Vermittlung und Durchsetzung von Zugangs- und Nutzungsrechten zu und über natürliche Ressourcen erfolgt mithilfe staatlicher Institutionen und Regulierung. Zugleich werden Bevölkerungsgruppen kontrolliert und in bestimmten Räumen einbezogen oder ausgegrenzt. Dabei werden nicht nur ökonomische und gesellschaftliche Leitbilder legitimiert, sondern auch Wertvorstellungen und Naturbilder, die eine spezifische Form der Naturaneignung und -nutzung begünstigen (Brand und Görg, 2003). Gesellschaftliche Widersprüche werden manifest an Orten, die mithilfe territorialer Organisation durch den Staat kontrolliert werden.

Ein zentraler Begriff in der *Scale*-Debatte, mithilfe dessen diese Veränderungen erfasst werden, ist *rescaling*. Mahon und Keil (2008) zu Folge bezeichnet *rescaling* „eine komplexe und stark umkämpfte Rekonfiguration der interskalaren Anordnungen, einschließlich der Herausbildung neuer Ebenen von Praxis und Emanzipation“ (ebd., 35). Für den strategischen Einsatz von *Scale*, das heißt, sofern sie als praktisches oder ideologisches Mittel in Konkurrenzverhältnissen eingesetzt wird, hat Smith den Begriff der „*politics of scale*“ eingeführt (Smith, 1990:172; vgl. Belina, 2008). Die Schaffung neuer Entscheidungsebenen und die Verlagerung von Entscheidungen können mit *politics of scale* als strategische Dimension gefasst werden. Welche Entscheidungen auf welchen Ebenen getroffen werden, ist das Ergebnis von sozialen Kämpfen und beeinflusst zugleich die Verschiebungen gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse. Schließlich ist es auch eine Frage der Macht, inwieweit Akteure in der Lage sind, den räumlichen Bezug ihres Handelns zu verändern. Beispielsweise verfügen KleinbäuerInnen über einen geringen Handlungsspielraum bei der Herstellung oder Gestaltung von *Scale*, oftmals agieren sie auf vorgegebenen Handlungsebenen. Doch trotz der ungleich verteilten Potentiale und Ressourcen von Akteuren können mittels *politics of scale* nicht nur bestehende Verhältnisse gefestigt werden, sie weisen auch ein emanzipatorisches Potential auf, das von sozialen Bewegungen genutzt wird, indem sie beispielsweise skalare Ordnungen verändern.

Die materielle Verknüpfung der Produktion von *Scale* und der Produktion von Natur verdeutlicht den „strategischen Gehalt von Reskalierungsprozessen in Bezug auf Natur und Umwelt“ (Köhler, 2008:218). Strategisches Ziel dieser Prozesse ist die Veränderung von Zugang zu und Kontrolle über natürliche Ressourcen: „The continuous reorganisation of spatial scales is an integral part of social strategies to combat and defend control over limited resources and/or struggle for empowerment“ (Swyngedouw und Heynen, 2003:913).

Die Rekonfiguration der räumlichen Organisation ist eine umkämpfte Strategie mittels welcher die Voraussetzungen für globale Kapitalzirkulation auf multiplen räumlichen Maßstabsebenen geschaffen werden. Dadurch wird eine kontinuierliche Kapitalakkumulation ermöglicht, die zugleich mit Enteignung verbunden sein kann.

4 Raum, Natur und Machtverhältnisse im indonesischen Palmölsektor

Die bisher dargestellten konzeptionellen Perspektiven sozial-räumlicher Verhältnisse sollen dazu beitragen, soziale und materielle Implikationen von Reskalierungsprozessen sichtbar zu machen. Im Folgenden werden die räumlich-institutionellen Veränderungen, die die Kontrolle über Land und den Palmölsektor absichern, sowie die veränderten Bedingungen für die Produktion von Palmöl analysiert. Zentral sind sozial-räumliche Dynamiken wie die Territorialisierungsstrategie und der Reskalierungsprozess.

4.1 Palmöl – eine erfolgreiche „Flex Crop“

Global betrachtet sind Ölpalmplantagen die am schnellsten wachsende Monokulturen in der Welt (Gerber, 2011). Mehr als die Hälfte dieser Flächen befinden sich in Indonesien, das im Jahr 2013 bereits 48 % der weltweiten Produktion verzeichnete und zum größten Produzenten aufstieg (FAO, 2015). Parallel dazu stieg in den vergangenen vier Jahrzehnten der Verbrauch von Palmöl⁵ stark an; in der Non-Food-Industrie weist Palmöl den höchsten Anteil an Pflanzenölen auf (FAO, 2014). Die globale Nachfrage nach Pflanzenölen für die Produktion von Agrarkraftstoffen, die infolge von Beimischungspflichtquoten in der Europäischen Union und den USA ausgelöst wurde, hat die Expansion von Ölpalmplantagen beschleunigt (Brad et al., 2015) und zugleich zu einer Transnationalisierung des weltweiten Agrartreibstoffhandels geführt, in den eine räumliche Neuverteilung von Kapital und Arbeit eingeschrieben ist (Pye, 2013). Betrachtet man die Ausdehnung der Ölpalmplantagen in Indonesien ist ihre Entwicklungsgeschichte einzigartig, denn während Ölpalmen erstmals Anfang des 20. Jahrhunderts eingeführt wurden, betrug ihr Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Ernte im Jahr 2011 bereits 35 % (Schaffartzik et al., 2016). Zwischen 1998 und 2014 verfünffachte sich die Menge an produziertem Palmöl (FAO, 2016; s. Abb. 1).

Die Expansion findet im Rahmen eines Entwicklungsmodells statt, das im Wesentlichen auf der Extraktion natürlicher Ressourcen (einschließlich monokultureller Landwirtschaft) für den Weltmarkt basiert (Burchardt und Dietz, 2014; Gudynas, 2010). Seit der kolonialen Expansion ist die Ausbeutung von Bodenschätzen eine Schlüsselstrategie der kolonialen und postkolonialen Entwicklung im globalen Süden.⁶ In den letzten Jahren jedoch haben Finanzkrisen und

⁵Palmöl ist eine als *flex crop* bezeichnete Nutzpflanze, deren Verwendung flexibel und austauschbar ist, z.B. als Lebensmittel, Futtermittel, Herstellung von Industriegüter oder Treibstoff eingesetzt werden können (Borras und Franco, 2012).

⁶Historisch gesehen gab es auch in den Ländern des globalen Nordens extraktive Regimes (z.B. in Kanada und Australien), jedoch wurden diese durch Regimes mit Fokus auf die Produktion von hoch verarbeiteten Gütern und Dienstleistungen mit höheren Anteilen der Wertschöpfung ersetzt.

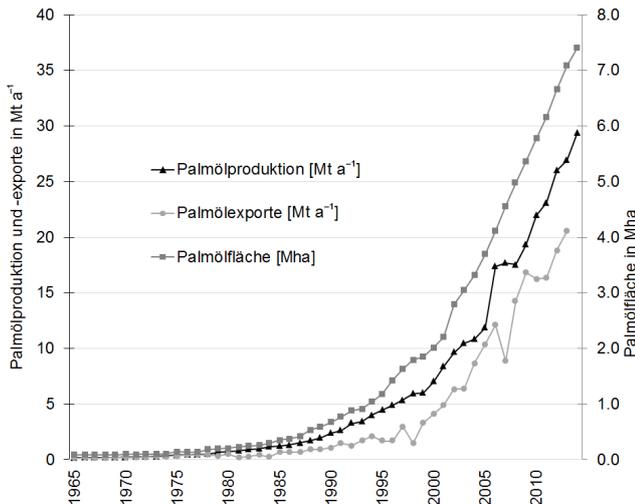


Abb. 1. Produktion und Exporte von Palmöl in Megatonnen pro Jahr sowie Palmölfäche in Megahektar zwischen 1965 bis 2014 (Quelle der Daten: FAO, 2016).

die anschließenden neoliberalen Umstrukturierungsmaßnahmen in Folge der Strukturanpassungsprogramme des IWF zu einem erneuten Fokus auf die Gewinnung von natürlichen Rohstoffen in Verbindung mit einer Exportorientierung geführt (Gellert, 2008). Diese Entwicklung wird durch eine zunehmende Nachfrage nach Ressourcen, sowohl im globalen Norden als auch in den aufstrebenden Schwellenländern (Brand und Wissen, 2012; Giljum et al., 2014; Schaffartzik et al., 2014), und der Finanzialisierung der Natur (White et al., 2012) gefördert. Der Ausbau der Plantagenflächen ist in mehrfacher Hinsicht umkämpft und muss immer wieder mit Hilfe staatlicher Regierungsstellen abgesichert werden.

4.2 Territorialisierungsprozesse im indonesischen Palmölsektor

Für die rasante Expansion der Plantagenflächen ist die räumliche Redimensionierung durch Institutionen, die den Zugang zu Land regulieren, entscheidend. Die damit verbundene Territorialisierung, das heißt die Erlangung der Kontrolle über ein bestimmtes Gebiet (Territorium) ist in Indonesien, aufgrund von konkurrierenden territorialen Ansprüchen unterschiedlicher Akteure, ein umkämpfter Prozess. Seit der Machtübernahme von General Suharto 1965 nutzte die Zentralregierung die Entwicklung von Ölpalmplantagen zur Grenzziehung, die mithilfe rechtlicher Instrumente abgesichert wurde. Im Rahmen des nationalen Entwicklungsparadigmas galt der monokulturelle Anbau von Ölpalmen als Triebkraft ländlicher Entwicklung und wurde mithilfe unterschiedlicher Maßnahmen gefördert. Staatlichen Unternehmen wurde Zugang zu Land gewährt (durch die Vergabe von Nutzungskonzessionen, HGU) und günstige Kredite zur Entwicklung der Plantagen, während mithilfe politischer Verordnungen das Monopol und die Kontrolle über den Mate-

rialeinsatz (Saatgut, Pestizide, etc.) abgesichert wurden (McCarthy und Cramb, 2009).

Mit finanzieller Unterstützung der Weltbank wurde ab Mitte der 1970er Jahre ein sogenanntes Kern-Plasma-Modell (*Perkebunan Inti Rakyat*, PIR bzw. PIR-Trans), das KleinbäuerInnen in die Plantagenschemata integrierte, etabliert. Das von der Weltbank in Ländern des globalen Südens eingeführte Vertragslandwirtschaftsmodell propagierte eine „market intensification, via agribusiness, aided by the state“ (McMichael, 2009:263). In diesem Modell bildeten die Plantagen der Unternehmen den Kern (*inti*, festgelegt auf 20 % der Fläche), um den die KleinbäuerInnen angesiedelt wurden, die zwei bis drei Hektar große Flächen, das Plasma (80 % der Fläche), selbstständig bewirtschafteten. KleinbäuerInnen waren vertraglich verpflichtet, die Palmfrüchte an die Plantagenunternehmen, zu den von diesen festgelegten Preisen zu verkaufen, womit nicht zuletzt das Ausfallrisiko der Versorgungskette für die Unternehmen minimiert wurde. Für die von ihnen bewirtschafteten Landflächen erhielten KleinbäuerInnen im Idealfall offizielle Landtitel und einen Investitionskredit für die Abgeltung der von Unternehmen bereitgestellten Materialeinsatz (Saatgut, Pestizide etc.) (Zen et al., 2005). Die infrastrukturelle Erschließung bei der Neuanlage von Ölpalmplantagen wurde von der Zentralregierung durchgeführt. Dazu gehörte die Errichtung einer Gemeinschaftsinfrastruktur, von Häusern, Straßen und Häfen. Unternehmen verpflichteten sich zur Bepflanzung der Plantagen mit Ölpalmen und zur Weiterverarbeitung der Palmfrüchte. Das Modell diente zugleich dazu, zentralstaatliche Kontrollausübung über Landflächen durchzusetzen (Li, 2011).

Dieser Territorialisierungsprozess wurde ab Anfang der 1990er Jahre von einer schrittweisen Liberalisierung und Öffnung für ausländische Direktinvestitionen begleitet (World Bank, 2013), während zugleich alternative NutzerInnen und Nutzungsformen (z.B. Subsistenzwirtschaft, extensiver Wanderfeldbau, genossenschaftliche Produktion) ausgeschlossen oder zumindest erschwert wurden (Li, 2011). Ein Wendepunkt im indonesischen Palmölsektor erfolgte mit der politischen Dezentralisierung ab 1998 und läutete den Beginn einer neoliberalen Phase ein.

Wesentliche Änderungen in der Förderungsstruktur des Palmölsektors gingen mit den ab dem Jahr 2001 implementierten Dezentralisierungsmaßnahmen einher. Im Gegensatz zu früheren Modellen (PIR, PIR-Trans) die auf die Inklusion der KleinbäuerInnen in Plantagenschemata abzielten, propagierte die Zentralregierung ab dem Jahr 2005 ein Partnerschaftsmodell (*kemitraan*). Durch diesen Kurswechsel änderten sich die Besitzverhältnisse bei den Anbauflächen für Ölpalmen je nach Unternehmen und Verhandlungsgeschick der KleinbäuerInnen zur Gänze: Der Anteil an den Gesamtplantagenflächen für KleinbäuerInnen (Plasma) beträgt seither 20 %, der Unternehmensanteil (*inti*) 80 %. Wie die bereits zuvor implementierten Vertragslandwirtschaftsmodelle trägt dieses Schema wesentlich zur Territorialisierung und zur damit verbundenen Ausübung von Kontrolle über Land bei.

Die Verhandlungen über die Inklusion der KleinbäuerInnen in die privatwirtschaftlich geführten Großplantagen werden von Unternehmen direkt mit lokalen Grundbesitzern geführt (Republik Indonesia, 2004, Art. 9). Gemessen an der Größe der Landflächen erhalten lokale Grundbesitzer eine Dividende und sind als „Partner“ am Gewinn der Plantagen beteiligt (Li, 2011). Diese maßgebliche Änderungen im Bewirtschaftungsmodell ermöglichen Unternehmen die Ausübung direkter Kontrolle über den gesamten Produktionsprozess (McCarthy et al., 2012). Durch das neue Plantagengesetz 2007 wurde die maximale Plantagenfläche für ein einzelnes Unternehmen von 20.000 auf 100.000 Hektar ausgedehnt, wodurch Unternehmen ihre ökonomische Kontrolle über Peripherien ausweiten, was zu einer erhöhten Landkonzentration führt (Brad et al., 2015). Zieht man den damit verbundenen Prozess der Territorialisierung in Betracht, ist es bemerkenswert, dass die Kontrolle über Land an den Staat übergeht sobald die Nutzungskonzession des jeweiligen Unternehmens ausläuft (Brad et al., 2015). In der Folge gewinnt der Staat die Kontrolle über Ländereien die zuvor im Privatbesitz der lokalen Bevölkerung waren – eine Vorgehensweise die sich als staatliche Landnahme interpretiert lässt. Allgemein weisen die Territorialisierungsdynamiken auf eine Verschiebung der Machtverhältnisse zugunsten von Unternehmen hin, während der Staat die Kontrollausübung über Land aufrecht erhält bzw. ausweitet.

4.3 Reskalierung und veränderte Bedingungen für Zugang zu und Kontrolle über Land

Globalisierungsprozesse haben zu einer Intensivierung supranationaler und subnationaler Neukonfigurationen in Bezug auf die Kontrolle von Plantagenflächen geführt, die mit Territorialisierung und Reskalierungsprozessen verbunden sind (Peluso und Lund, 2011; Sassen, 2005). In Indonesien wird die Dynamik der Reskalierung durch eine zunehmende Ausrichtung auf den Weltmarkt und eine Rekonfiguration der territorialen Organisation des Staatsapparats nach dem Ende der Suharto Diktatur 1998 in den Dezentralisierungsprozess⁷ veranschaulicht. Dies entspricht zugleich der zweiten Welle der Territorialisierung im Palmölsektor,

⁷Infolge der Asiatischen Finanzkrise (1997/1998) kam es in Indonesien zu einer politischen Krise und Suhartos Rücktritt wurde unabdingbar. Obwohl die zuvor bestehenden politischen Eliten weiterhin die politische Kontrolle behielten, war die zentralistische Staatsführung nicht mehr konsensfähig. Insbesondere in ressourcenreichen Regionen, wo zum Teil jahrelang bewaffnete Konflikte vom Militär unterdrückt worden waren, wurde der Ruf nach Autonomie lauter. Um einen drohenden Staatszerfall zu entgehen, sah sich die politische Führung in Jakarta dazu genötigt, Zugeständnisse hinsichtlich der Einnahmenverteilung aus der Inwertsetzung natürlicher Ressourcen an die Regionen zu machen. Unter der Federführung der Weltbank wurde schließlich eine regionale Autonomie beschlossen und eine politische und fiskale Dezentralisierung ab dem Jahr 2001 landesweit implementiert (Hadiz, 2004).

die mit einer massiven Zunahme von Ölpalmlantagenflächen (70 % der Gesamtflächen) einhergeht. Seit der Dezentralisierung erfolgte eine räumlich-maßstäbliche Reorganisation in Bezug auf den Zugang zu und der Kontrolle über Land, insbesondere im Kontext des Palmölsektors. Die politische Dezentralisierung löste Veränderungen im Territorialisierungsprozess aus. Kräfteverhältnisse sowie Bedingungen und Gewichtungen zwischen den unterschiedlichen Ebenen bzw. den auf diesen Ebenen handelnden Akteuren haben sich verändert. Neue Akteure erhielten weitreichende Entscheidungsbefugnisse über die Kontrolle von Land und natürlichen Ressourcen, während auf unterschiedlichen Maßstabsebenen, verschiedene Interessen institutionalisiert wurden.

Dem Forstwirtschaftsministerium, das 70 % der territorialen Landflächen die als „state forest land“ definiert sind, kontrolliert (Barr et al., 2006) kommt bei der Kontrolle über Land eine zentrale Rolle zu. Das Forstwirtschaftsministerium befand sich seit dem Beginn des Dezentralisierungsprozesses in einem konfliktiven Verhältnis zu Distriktbeamten bezüglich der Übertragung von Kontrollrechten über Forstgebiete.⁸ Die erfolgte Rezentralisierung im Forstwirtschaftsbereich schränkte die Handlungsmöglichkeiten für Bezirksvorsteher (*bupatis*) und Gouverneure stark ein, folglich verlagerten diese ihre Interessen in den Palmölsektor, wo ihnen zunehmende Einflussmöglichkeiten im Bereich der Lizenzierung zugesprochen wurden. Nach dem Jahr 2002 setzten sich *bupatis* und Gouverneure verstärkt für die Reklassifizierung von Forstgebieten und die Konvertierung in Ölpalmlantagen ein, was eine beträchtliche Expansion der Plantagenflächen auslöste (McCarthy et al., 2012).

Zu den zentralen Akteuren gehörten seit der Dezentralisierung neben Unternehmen und staatlichen Akteuren auf nationaler Ebene auch Lokalregierungen. Obwohl die Kontrolle staatlicher Forstgebiete dem Forstwirtschaftsministerium unterliegt, sind Lokalregierungen dazu befugt, natürliche Ressourcen in ihren Einflussgebieten zu verwalten und Konzessionen über Plantagenflächen zu vergeben (Ribot et al., 2006), wodurch lukrative Einnahmen generiert werden. Wichtige Rahmenbedingungen wie z.B. Kompensationszahlungen für Grundstücke an lokale Landbesitzer (Kleinbauern) werden in regionalen gesetzlichen Regulierungen festgehalten (Ministry of Agriculture, 2007, Artikel 17). Waren Unternehmen während des autoritären Neue Ordnung Regimes zur Umsetzung ihrer Interessen auf die Zusammenarbeit mit der Zentralregierung angewiesen, benötigten sie infolge der Dezentralisierung zusätzlich die Unterstützung von Lokalregierungen, insbesondere die des *bupati*, der aufgrund der übertragenen Machtbefugnisse eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Plantagenwirtschaft einnimmt (Gillespie, 2011). Die Strategie der Unternehmen hat sich den veränderten Machtverhältnissen angepasst, *bupatis* werden von

⁸Interview mit einem Vertreter des Forstwirtschaftsministeriums, Jakarta, 19. Januar 2012.

Unternehmen zur Durchsetzung ihrer Interessen instrumentalisiert.⁹

Im Zuge der Ausarbeitung gesetzlicher Rahmenbedingungen für die Dezentralisierung entstand eine erhebliche Anzahl sich überlappender politisch-gesetzlicher Konfigurationen und Verordnungen bezüglich Landnutzung und Kontrolle über Land. Diese führen gegenwärtig zu erheblichen Konflikten und Kompetenzkämpfen auf unterschiedlichen Ebenen und zwischen verschiedenen Sektoren. Gesellschaftliche Akteure beziehen sich auf die jeweiligen Maßstabsebenen und Politiken die ihren Interessen entsprechen (McCarthy, 2004). Lokalregierungen rechtfertigen beispielsweise die Ausgabe von Konzessionen für Ölpalmplantagen auf Basis der Dezentralisierungsgesetze, während nationale Regierungsstellen wie auch nationale NGOs auf die nationale Gesetzgebung Bezug nehmen. Indigene Bevölkerungsgruppen berufen sich hingegen auf die Maßstabsebenen der Regulierung und Legitimierung von traditionellen Zugangs- und Landrechten, den *adat*-Rechten (Wadley und Eilenberg, 2011). Diese Gruppen gemeinsam mit den sie unterstützenden NGOs setzen skalare Strategien ein um die bedingte strukturelle Ungleichheit zu umgehen, indem sie durch die Aufrufung einer internationalen Maßstabsebene die Legitimität ihrer Landansprüche sichtbar machen. Auf nationaler Ebene konnte die „Allianz der indigenen Gemeinschaften“ (AMAN – *Aliansi Masyarakat Adat Nusantara*) im Jahr 2012 ihren bisher größten politischen Erfolg verzeichnen. Mit dem Beschluss Nr. 35/PUU-X/2012 erklärte der indonesische Verfassungsgerichtshof diejenige Passage im Forstgesetz für illegal, der zufolge *adat*-Rechte unter staatliche Waldflächen subsumiert werden (Rachman und Sascawati, 2013). Die konkrete Umsetzung des Rechtspruchs blieb bislang aus, dennoch bietet dieser eine bedeutende Grundlage für die Durchsetzung alternativer und gewohnheitsrechtlicher Nutzungsformen in Waldgebieten sowie ihre staatliche Anerkennung.

Allgemein hat die Koordination nationaler Politiken infolge der politisch-ökonomischen Rekonfiguration (Reskalierung) an Komplexität gewonnen. Der Reskalierungsprozess hat aufgrund des Wettbewerbs um Investitionen und nationale Subventionen zwischen einzelnen Regionen die Expansion der Ölpalmplantagen in ökonomisch weniger entwickelten Provinzen und Distrikten ermöglicht und eine territoriale Umstrukturierung des ländlichen Raums bewirkt (Brad et al., 2015). Während sich 1975 fast 90 % der Anbaugelände in der Provinz Nord-Sumatra befanden, wurde in den folgenden Jahrzehnten der Ausbau der Plantagenflächen in anderen Provinzen und auf anderen Inseln forciert. Während 2011 auf die Insel Sumatra noch 65 % der Plantagenflächen entfielen (im Vergleich zu 100 % im Jahr 1975), sah Kalimantan eine massive Expansion, bestehend aus 31 % der Plantagenflächen (Kementarian Pertanian Republik Indonesia, 2013).

⁹Interview mit einem Wissenschaftler, Bogor, 12. Dezember 2013.

Von Region zu Region variieren auch die eingesetzten Mittel, um Zugang zu und die Kontrolle über Land und natürliche Ressourcen zu erhalten. Insbesondere Gebiete, die über natürliche Ressourcen verfügen oder Standorte, an denen industrielle Weiterverarbeitung stattfindet, sind Schauplatz politischer Kämpfe (Hadiz, 2004). Die Neuverteilung von Macht und Autorität zwischen den verschiedenen Regierungsebenen wurde durch die Dezentralisierung erst ermöglicht. Die Positionen lokaler Behörden und ihre Handlungsmöglichkeiten in Bezug auf Legitimierung von Eigentumsverhältnissen und Zugang zu natürlichen Ressourcen wurden erweitert. Einerseits hat die Zentralregierung und die sie unterstützende politisch-bürokratische Elite in Jakarta ein Interesse daran die Kontrolle über natürliche Ressourcen, die Steuerhoheit, die Autorität über die Erhebung von Lizenzgebühren sowie die Infrastrukturpolitik aufrechtzuerhalten. Andererseits streben lokale Eliten die direkte Kontrolle über natürliche Ressourcen an und argumentieren mit der ungleichen Verteilung der Einnahmen aus natürlichen Ressourcen während des Neue Ordnung Regimes. Die Auseinandersetzung mit *bupatis*, Bürgermeistern und regionalen Beamten erschwert aus Sicht der Zentralregierung die Durchsetzung staatlicher Kontrolle.¹⁰

4.4 Staatliche Selektivität und nationale Palmölstrategie

Aus einer *Scale*-Perspektive lässt sich die räumliche Redimensionierung von Politik, die im Zuge der Dezentralisierung in Indonesien vorstättenging, als Reorganisation staatlicher Herrschaft erfassen, im Zuge derer, die Bedingungen betreffend des Zugangs zu und der Kontrolle über Land verändert wurden. Eine wesentliche Rolle im Prozess der Kapitalakkumulation nimmt weiterhin die Nationalregierung ein, indem es die dafür erforderlichen Bedingungen herstellt, um die „territorial and capitalist logics of power“ (Harvey, 2003:145) zu sichern. Internationale Finanzinstitutionen wie die Weltbank haben einen wesentlichen Einfluss auf nationale Politiken des indonesischen Staates genommen, die zugleich von nicht-staatlichen Akteuren beeinflusst wurden, und mittels unterschiedlicher Programme (z.B. Verwaltungsreformen, Landzertifizierung, Finanzierung und Bereitstellung von Beratern zur Umsetzung dieser Programme) gestalten sie Politiken, während sie zugleich Autorität zur Umsetzung ihrer territorialen und ökonomischen Interessen beanspruchen.

Die Akkumulation von Kapital am Weltmarkt mithilfe des Exports von Palmöl ist gegenwärtig das favorisierte Entwicklungsmodell das in den institutionellen Prozessen und Strukturen der administrativen Ebenen fest verankert wurde. Die strukturellen Vorgaben staatlicher Organisation der Palmölpolitik und des Palmölsektors ermöglichen die Favorisierung bestimmter Akteure und die Marginalisierung an-

¹⁰Interview mit einem Vertreter des Landwirtschaftsministeriums, Jakarta, 30. Januar 2012.

derer. Zugleich werden Handlungsoptionen geschaffen oder beschränkt und Machtverhältnisse (re)produziert. Dominante Regierungsstellen und Unternehmen sind bemüht von der Inwertsetzung zu profitieren und sichern sich Zugang zu Land. Die räumliche Selektivität des Staates wurde durch den Reskalierungsprozess (Dezentralisierung) nicht aufgelöst, sondern verändert. Die Teilhabe lokaler Bevölkerungsgruppen an Entscheidungsprozessen und Mitspracherechte sind im Dezentralisierungskonzept verankert. Die Durchsetzung von Rechten ist jedoch auch nach der Dezentralisierung nicht gesichert: „Village actors have little influence on district decision-making processes and have few means of affecting developments other than by the use of what de facto power they can wield in the field“ (McCarthy, 2004:1214). Die häufig auftretenden Widerstandspraktiken und Konflikte sind mit dem Versuch verbunden, Bedingungen der Einbindung von KleinbäuerInnen, Arbeitsbedingungen von PlantagensarbeiterInnen zu verbessern sowie die Anerkennung von Eigentumsverhältnissen bzw. Landrechten durchzusetzen (Martí, 2008; Peluso et al., 2008; Pichler, 2014; Pye et al., 2012). Wie erfolgreich lokale Bevölkerungsgruppen eigene Ansprüche durchsetzen und welche Kompensationszahlungen sie für Land erhalten, ist von ihrem Organisationsgrad und den Möglichkeiten ihre Forderungen zu politisieren abhängig.¹¹ Im globalen Kontext betrachtet, beginnt die Politisierung von Agrartreibstoffen bei lokalen Kämpfen um Landfragen, Autonomie oder Umweltgerechtigkeit, die Diskursen nationaler Entwicklungsparadigmen gegenüberstehen. Letztere werden wiederum von globalen Diskursen einer *green economy* beeinflusst deren Argumentationslinie auf ökonomischen Wachstumsmöglichkeiten beruht (Brand, 2016). Die nationale Palmölpolitik und sektorale Fördermaßnahmen wirken selektierend, indem privatwirtschaftliche Unternehmen gegenüber KleinbäuerInnen bevorzugt werden. Das Handeln des Staates schreibt sich in den Gesetzen ein und legitimiert eine strukturelle Benachteiligung der KleinbäuerInnen.

5 Fazit

Aus einer polit-ökologischen und räumlichen Perspektive wurden Veränderungen von Zugang zu und Kontrolle über Land im Kontext der indonesischen Palmölproduktion sichtbar. Diese Herangehensweise ermöglichte eine Betrachtung der Art wie sich Machtverhältnisse in „gebauter Umwelt“ (Harvey, 1982:233) einschreiben, wie Territorien gebildet, wie Orte und Regionen in neue skalare Konfigurationen eingefügt werden und die Möglichkeiten einer Politisierung verdeutlichen.

Über die Ölpalmpflanzungen und die Infrastruktur der Palmölindustrie schreibt sich die Palmölpolitik in den Raum ein, während über gesetzliche Rahmenbedingungen Praktiken vorstrukturiert werden. Neue Räume werden produziert,

¹¹Interview mit einem Vertreter der NGO Sawit Watch, Bogor, 29. November 2011.

die gekennzeichnet sind durch eine räumliche Entkopplung von Produktion und Konsum und die zugleich unterschiedliche Maßstabebenen miteinander verbinden. Die Materialität der Ölpalme¹², sowie die räumliche Verteilung und Anbau in Form von Monokulturen, die Topographie und Geographie der Anbaugelände, prägen den Produktionsprozess. Die politisch geförderte Plantagenwirtschaft stellt ein spezifisches Naturverhältnis dar, das zugleich Herrschaftsverhältnisse vermittelt und etabliert. Aus dem Zusammenhang von Produktion und Inwertsetzung von Palmöl ergeben sich Handlungsspielräume, die in Abhängigkeit vom gesellschaftlichen Kontext durch Politik gestaltet werden können. Die Handlungsspielräume zur Gestaltung der Normen auf unterschiedlichen Maßstabebenen werden durch nationale Politiken und neoliberaler Binnenmarkt/Weltmarktpolitik beeinflusst. In Folge des Reskalierungsprozesses wurden Konflikte um die Inwertsetzung natürlicher Ressourcen auf unterschiedlichen *Scales* hervorgerufen. Gesellschaftlichen Kräften gelang nach der Dezentralisierung eine Reorganisation, um ihre Interessen weiterhin durchzusetzen. Die skalare Verschiebung von Entscheidungskompetenzen trug zu einer zunehmenden Bedeutung des Palmölsektors für Kapitalakkumulation auf nationaler Ebene bei.

Die Dynamik der Reskalierung wird durch eine zunehmende Ausrichtung auf den Weltmarkt und eine Rekonfiguration der territorialen Organisation des Palmölanbaus im Dezentralisierungsprozess ersichtlich. Die räumliche Expansionsdynamik äußerte sich in einer immer tieferen Durchdringung der Peripherie und diente der Zentralregierung, um staatliche Kontrolle über Land sicherzustellen: Territorien wurden angeeignet und KleinbäuerInnen in das Plantagensystem integriert. Die Dezentralisierung von Entscheidungsbefugnissen auf subnationaler Ebene nach dem Sturz Suhartos 1998 förderte den nationalen Wettbewerb und die Weltmarktintegration. Dies beschleunigte mit beispielloser Geschwindigkeit die Expansion der Plantageflächen und die Palmölproduktion. Durch das Aufkommen von „Palmölandschaften“ (Pye, 2008) an bestimmten Orten die mit der globalen Maßstabebene der Konsumräume verbunden sind, findet eine Veränderung gesellschaftlicher Naturverhältnisse statt.

Die seit der Dezentralisierung erfolgte räumlichmaßstäbliche Reorganisation hat in Bezug auf die Kontrolle über Land im Kontext des Palmölsektors zu Veränderungen der Kräfteverhältnisse sowie Bedingungen und Gewichtungen zwischen den unterschiedlichen Ebenen bzw. den auf diesen Ebenen handelnden Akteuren geführt. Neue Akteure haben weitreichende Entscheidungsmacht über den Zugang

¹²Die Palmölproduktion ist ein bezeichnendes Beispiel wie Materialität die Produktionsprozesse bedingt: Um einen maximalen Ertrag zu erzielen, müssen Ölpalmfrüchte innerhalb von 24 Stunden nach der Ernte gepresst werden, was eine gewisse Produktionsinfrastruktur (z.B. Transportmittel, Straße, Zugang zu einer Mühle) voraussetzt und wobei bestimmte Verarbeitungsschritte örtlich gebunden sind.

zu Land, während auf unterschiedlichen Maßstabsebenen verschiedene Interessen institutionalisiert wurden. Die Art wie sich staatliche Politik in räumlicher Hinsicht organisiert, aber auch die Umkämpftheit und Verschiebung der Bedeutungen von Institutionen auf unterschiedlichen Ebenen beeinflusst die Regulation gesellschaftlicher Naturverhältnisse.

Edited by: S. Becker

Reviewed by: three anonymous referees

Literatur

- Agrawal: The gender and environment debate, in: *Political Ecology: Global and local*, Herausgeber: Keil, R., Bell, D. V. J., Penz, P., and Fawcett, L., London, New York, 193–219, 1998.
- Agrawal: *Environmentality. Technologies of government and the making of subjects*, Durham, Duke University Press, 2005.
- Altwater, E. und Mahnkopf, B.: *Grenzen der Globalisierung. Ökonomie, Ökologie und Politik in der Weltgesellschaft*, Münster, Westfälisches Dampfboot, 2007.
- Bader, P., Becker, F., Demirovic, A. und Dück, J.: Die multiple Krise – Krisendynamiken im neoliberalen Kapitalismus, Herausgeber: Demirovic, A., Dück, J., Becker, F., und Bader, P., in: *Viel-fachKrise. Im finanzdominierten Kapitalismus*, Hamburg, VSA, 11–28, 2011.
- Barr, C., Resosudarmo, I., Dermawan, A. und McCarthy, J. (Hrsg.): *Decentralization of Forest Administration in Indonesia. Implications for Forest Sustainability, Economic Development and Community Livelihoods*, CIFOR, Bogor, 2006.
- Becker, E. und Jahn, T.: *Soziale Ökologie: Grundzüge einer Wissenschaft von den gesellschaftlichen Naturverhältnissen*, Frankfurt am Main, Campus Verlag, 2006.
- Belina, B.: Skalare Praxis, in: *Politics of Scale. Räume der Globalisierung und Perspektiven emanzipatorischer Politik*, Herausgeber: Wissen, M., Röttger, B. und Heeg, S., Münster, Westfälisches Dampfboot, 106–123, 2008.
- Blaikie, P. M. und Brookfield, H.: *Land Degradation and Society*, London, Methuen, 1987.
- Borras, S. und Franco, J.: Global land grabbing and trajectories of agrarian change. A preliminary analysis, *J. Agrar. Change*, 12, 34–59, 2012.
- Brad, A., Schaffartzik, A., Pichler, M. und Plank, C.: Contested territorialization and biophysical expansion of oil palm plantations in Indonesia, *Geoforum*, 64, 100–111, 2015.
- Brand, U.: Die Multiple Krise. Dynamik und Zusammenhang der Krisendimensionen, Anforderungen an politische Institutionen und Chancen progressiver Politik, Berlin, Heinrich Böll Stiftung, 2009.
- Brand, U.: Green Economy, Green Capitalism and the Imperial Mode of Living: Limits to a Prominent Strategy, *Contours of a Possible New Capitalist Formation*, *Fudan Journal of the Humanities and Social Sciences*, 9, 107–121, 2016.
- Brand, U. und Görg, C.: Postfordistische Naturverhältnisse. Konflikte um genetische Ressourcen und die Internationalisierung des Staates, Münster, Westfälisches Dampfboot, 2003.
- Brand, U. und Wissen, M.: Global environmental politics and the imperial mode of living. Articulations of state–capital relations in the multiple crisis, *Globalizations*, 9, 547–560, 2012.
- Bryant, R. und Bailey, S.: *Third World Political Ecology*, London, Routledge, 1997.
- Bryant, R. L.: Power, knowledge and political ecology in the third world: a review, *Prog. Phys. Geog.*, 22, 79–94, 1998.
- Burchardt, H.-J. und Dietz, K.: (Neo-)extractivism – a new challenge for development theory from Latin America, *Third World Q.*, 35, 468–486, 2014.
- Demirovic, A., Dück, J., Becker, F. und Bader, P. (Hrsg.): *Viel-fachKrise. Im finanzmarktdominiersten Kapitalismus*, Hamburg, VSA, 2011.
- Dietz, K., Engels, B. und Pye, O.: Territory, scale and networks. The spatial dynamics of agrofuels, in: *The political ecology of agrofuels*, Herausgeber: Dietz, K., Engels, B., Pye und Brunnen-gräber, A., New York, Routledge, 34–52, 2015.
- Elmhirst, R.: Introducing new feminist political ecologies, *Geoforum*, 42, 129–132, 2011.
- Escobar, A.: *Construction Nature. Elements for a post-structuralist political ecology*, *Futures*, 28, 325–343, 1996.
- EurObserv'ER: *Biofuels Barometer*, Paris, Berlin, EurObserv'ER, 2012.
- FAO: FAOSTAT Database, Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rom, 2014.
- FAO: FAOSTAT Database, Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rom, 2015.
- FAO: FAOSTAT Database, Food and Agriculture Organization of the United Nations, Rom, 2016.
- Fischer-Kowalski, M. und Weisz, H.: Society as hybrid between material and symbolic realms: Toward a theoretical framework of society-nature interaction, *Advances in Human Ecology*, 8, 215–252, 1999.
- Fischer-Kowalski, M., Haberl, H., Hüttler, W., Payer, H., Schandl, H., Winiwarter, V. und Zangerl-Weisz, H.: *Gesellschaftlicher Stoffwechsel und Kolonisierung von Natur – Ein Versuch in Sozialer Ökologie*, G+B Verlag Falkutas, Amsterdam, 1997.
- Gellert, P.: What's new with the Old? Scalar dialectics and the re-organization of Indonesia's timber industry, in: *Taking Southeast Asia to market: commodities, nature, and people in the neoliberal age*, Herausgeber: Nevins, J. und Peluso, N. L., New York, Cornell University, 43–55, 2008.
- Gerber, J.-F.: Conflicts over industrial tree plantations in the South: who, how and why?, *Global Environ. Chang.*, 21, 165–176, 2011.
- Giljum, S., Dittrich, M., Lieber, M. und Lutter, S.: Global patterns of material flows and their socio-economic and environmental implications: a MFA study on all countries world-wide from 1980 to 2009, *Resources*, 3, 319–339, 2014.
- Gillespie, P.: How does legislation affect oil palm smallholders in the Sanggau district of Kalimantan, Indonesia?, *Austral. J. Nat. Resour. Law Policy*, 14, 1–37, 2011.
- Goldman, M.: Eco-governmentality and other transnational practices of a „green“ World Bank, in: *Liberation ecologies. Environment, development, social movements*, Herausgeber: Peet, R. und Watts, M., London, Routledge, 166–192, 2004.
- Gudynas, E.: *The New Extractivism of the 21st Century: Ten Urgent Theses about Extractivism in Relation to Current South American Progressivism*, Center for International Policy, Washington, DC, 2010.

- Görg, C.: *Gesellschaftliche Naturverhältnisse*, Münster, Westfälisches Dampfboot, 1999.
- Görg, C.: *Die Regulation der Naturverhältnisse. Zu einer kritischen Theorie der ökologischen Krise*, Münster, Westfälisches Dampfboot, 2003.
- Görg, C.: Inwertsetzung, in: *Historisch-kritisches Wörterbuch des Marxismus. Imperium bis Justiz. Band 6/II*, Herausgeber: Haug, W., Argument, Hamburg, 1501–1506, 2004.
- Hadiz, R. V.: Decentralization and democracy in Indonesia: a critique of neo-institutionalist perspectives, *Development Change*, 35, 697–718, 2004.
- Harvey, D.: *The limits to capital*, Chicago, 1982.
- Harvey, D.: *The new imperialism*, Oxford, New York, Oxford UP, 2003.
- Harvey, D.: Die Geographie des „neuen“ Imperialismus: Akkumulation durch Enteignung, in: *Die globale Enteignungsökonomie*, Herausgeber: Zeller, C., Münster, 183–215, 2004.
- Harvey, D.: *Justice, Nature and the Geography of Difference*, Cambridge, Blackwell, 2007.
- Jahn, T. und Wehling, P.: Gesellschaftliche Naturverhältnisse – Konturen eines theoretischen Konzepts, in: *Soziologie und Natur: Theoretische Perspektiven*, Herausgeber: Brand, K.-W., Opladen, 75–93, 1998.
- Jasanoff, S.: *A New Climate for Society, Theory, Culture & Society*, 27, 233–253, 2010.
- Jessop, B., Brenner, N. und Jones, M. R.: Theorizing socio-spatial relations, *Environ. Plann. D*, 26, 389–401, 2008.
- Jones, J.: Environmental Destruction, Ethnic Discrimination, and International Aid in Bolivia, in: *Causes of Environmental Destruction in Latin America*, Herausgeber: Painter, M. und Durham, W., The Social Ann Arbor, University of Michigan Press, 169–216, 1995.
- Kementerian Pertanian Republik Indonesia: *Basis Data Statistik Pertanian [Agricultural Statistical Database]*, Kementerian Pertanian Republik Indonesia [Ministry of Agriculture, Republic of Indonesia], Jakarta, 2013.
- Köhler, B.: Die Materialität von Rescaling-Prozessen. Zum Verhältnis von Politics of Scale und Political Ecology, in: *Politics of Scale. Räume der Globalisierung und Perspektiven emanzipatorischer Politik*, Herausgeber: Wissen, M., Röttger, B. und Heeg, S., Münster, Westfälisches Dampfboot, 208–223, 2008.
- Köhler, B. und Wissen, M.: Gesellschaftliche Naturverhältnisse. Ein kritischer theoretischer Zugang zur ökologischen Krise, in: *Kritische politische Bildung: Ein Handbuch*, Herausgeber: Lösch, B. und Thimmel, A., Schwalbach, 217–227, 2010.
- Li, T.: Centering labor in the land grab debate, *J. Peasant Stud.*, 38, 281–298, 2011.
- Mahon, R. und Keil, R.: Space, Place, Scale. Zur politischen Ökonomie räumlich-gesellschaftlicher Redimensionierung – ein Überblick, in: *Politics of Scale. Räume der Globalisierung und Perspektiven emanzipatorischer Politik*, Herausgeber: Wissen, M., Röttger, B. und Heeg, S., Münster, Westfälisches Dampfboot, 34–55, 2008.
- Marti, S.: Losing ground: the human rights impacts of oil palm plantation expansion in Indonesia, *FoE, LifeMosaic and SawitWatch*, 2008.
- Martinez-Alier, J.: Social metabolism, ecological distribution conflicts, and languages of valuation, *Capitalism Nature Socialism*, 20, 58–87, 2009.
- Marx, K.: *Das Kapital. Kritik der politischen Ökonomie. Erster Band*, Berlin, Karl Dietz, 2007 [1867].
- McCarthy, J. F.: Changing to gray: decentralization and the emergence of volatile socio-legal configurations in Central Kalimantan, Indonesia, *World Dev.*, 32, 1199–1223, 2004.
- McCarthy, J. F.: Process of inclusion and adverse incorporation: oil palm and agrarian change in Sumatra, Indonesia, *J. Peasant Stud.*, 47, 821–850, 2010.
- McCarthy, J. F. und Cramb, R. A.: Policy narratives, smallholder, engagement, and oil palm expansion on the Malaysian and Indonesian frontiers, *Geogr. J.*, 175, 112–123, 2009.
- McCarthy, J. F., Gillespie, P. und Zaharia, Z.: Swimming upstream: local Indonesian production networks in „globalized“ palm oil production, *World Dev.*, 40, 555–569, 2012.
- McMichael, P.: Banking on agriculture: a review of the World Development Report 2008, *J. Agrar. Change*, 9, 235–246, 2009.
- Ministry of Agriculture: *Regulation of Minister of Agriculture Number: 26/Permentan/OT.140/2/2007 Regarding Plantation Business Permit Guidelines*, Jakarta, 2007.
- Neumann, R. P.: *Making political ecology*, London, Hodder Education, 2005.
- Nighingale, A.: A Feminist in the Forest: Situated Knowledge and Mixing Methods in the Natural Resource Management, *ACME: An International E-Journal for Critical Geographies*, 2, 77–90, 2003.
- Peet, R. und Watts, M.: Liberation Ecology. Development, sustainability, and environment in an age of market triumphalism, in: *Liberation Ecologies. Environment, development, social movements*, Herausgeber: Peet, R. und Watts, M., London/New York, 1–45, 1996.
- Peet, R., Robbins, P. und Watts, M.: Global nature, in: *Global political ecology*, Herausgeber: Peet, R., Robbins, P. und Watts, M. J., London, 1–47, 2011.
- Peluso, N. L.: *Rich Forests, Poor People. Resource Control and Resistance in Java*, Berkeley, CA, University of California Press, 1992.
- Peluso, N. L. und Lund, C.: New frontiers of land control, *J. Peasant Stud.*, 38, 667–681, 2011.
- Peluso, N. L., Afiff, S. und Rachman, N. F.: Claiming the Grounds for Reform: Agrarian and Environmental Movements in Indonesia, *J. Agrar. Change*, 8, 377–407, 2008.
- Pichler, M.: *Umkämpfte Natur: politische Ökologie der Palmöl- und Agrartreibstoffproduktion in Südostasien*, Münster, Westfälisches Dampfboot, 2014.
- Pye, O.: Nachhaltige Profitmaximierung. Der Palmöl-Industrielle Komplex und die Debatte um „nachhaltige Agrartreibstoffe“, *Peripherie*, 28, 429–455, 2008.
- Pye, O.: Migration, Netzwerke und Alltagswiderstand: Die umkämpften Räume der Palmölindustrie, *Peripherie*, 33, 466–493, 2013.
- Pye, O., Daud, R., Harmono, Y. und Tatat: *Precarious Lives: Transnational Biographies of Migrant Oil Palm Workers: Precarious Lives: Migrant Palm Oil Workers*, Asia Pacific Viewpoint, 53, 330–342, 2012.
- Rachman, N. F. und Sascawati, M.: A new landmark in the trajectory of Indonesian agrarian-forestry politics. The status of masyarakat adat as rights-bearing subjects after the Indonesian Constitutional Court ruling of case number 35/PUU-X/2012, Bogor/Washington, The Samdhana Institute/RRI, 2013.

- Republik Indonesia: Undang-Undang Nomor 18 Tahun 2004, Tentang Perkebunan, Jakarta, 2004.
- Ribot, J., Agrawal, A. und Larson, A. M.: Recentralizing While Decentralizing: How National Governments Reappropriate Forest Resources, *World Dev.*, 34, 1864–1886, 2006.
- Robbins, P.: *Political Ecology. A Critical Introduction* (2nd Edition), Chichester, Wiley-Blackwell, 2012.
- Rocheleau, D., Thoams-Slyter, B. und Wangari, E. (Hrsg.): *Feminist political ecology, Global issues and local experience*, London, Routledge, 1996.
- Sassen, S.: When national territory is home to the global: old borders to novel borderings, *New Polit. Econ.*, 10, 523–541, 2005.
- Schaffartzik, A., Mayer, A., Gingrich, S., Eisenmenger, N., Loy, C. und Krausmann, F.: The global metabolic transition: regional patterns and trends of global material flows, 1950–2010, *Global Environ. Chang.*, 26, 87–97, 2014.
- Schaffartzik, A., Brad, A., Pichler, M. und Plank, C.: At a Distance from the Territory: Distal Drivers in the (Re)territorialization of Oil Palm Plantations in Indonesia, in: *Land Use Competition. Ecological, Economic and Social Perspectives*, Herausgeber: Niewöhner, J., Bruns, A., Hostert, P., Krueger, T., Nielsen, J.Ø., Haberl, H., Lauk, C., Lutz, J. und Müller, D., Springer, 41–57, 2016.
- Smith, N.: *Uneven Development: Nature, Capital and the Production of Space*, Oxford, 1990.
- Spivak, G. C.: Can the subaltern speak? Postkolonialität und subalterne Artikulation. Es kommt darauf an, Nr. 6, Wien, 2008.
- Swyngedouw, E.: Neither global nor local: „glocalisation“ and the politics of scale, in: *Spaces of Globalization*, Herausgeber: Cox, K., New York, 137–166, 1997.
- Swyngedouw, E.: *Social Power and the Urbanization of Water, Flows of Power*, New York, 2004a.
- Swyngedouw, E.: Globalisation or „glocalisation“? Networks, territories and rescaling, *Cambridge Review of International Affairs*, 17, 25–48, 2004b.
- Swyngedouw, E. und Heynen, N.: Urban Political Ecology, Justice and the Politics of Scale, *Antipode*, 35, 898–918, 2003.
- Vanderveest, P. und Peluso, N. L.: Territorialization and state power in Thailand, *Theory Soc.*, 24, 385–426, 1995.
- Wadley, R. L. und Eilenberg, M.: Autonomy, identity, and „illegal“ logging in the borderland of West Kalimantan, Indonesia, *Asia Pac. J. Anthropol.*, 6, 19–34, 2011.
- White, B., Borrás, S. M., Hall, R., Scoones, I. und Wolford, W.: The new enclosures: critical perspectives on corporate land deals, *J. Peasant Stud.*, 39, 619–647, 2012.
- Wissen, M.: *Gesellschaftliche Naturverhältnisse in der Internationalisierung des Staates*, Münster, Westfälisches Dampfboot, 2011.
- Wissen, M.: The political ecology of agrofuels. Conceptual remarks, in: *The Political Ecology of Agrofuels*, Herausgeber: Dietz, K., Engels, B., Pye, O. und Brunnengräber, A., Routledge, 16–33, 2015.
- World Bank: *World Development Indicators: Indonesia*, The World Bank Group, Washington, DC, 2013.
- Zen, Z., Barlow, C. und Gondowarsito, R.: Oil Palm in Indonesian Socio-economic Improvement a Review of Options, *Working Papers in Trade*, 2005.
- Zimmerer, K.: Rescaling irrigation in Latin America. The cultural images of political ecology of water resources, *Ecumene*, 7, 150–175, 2000.
- Zimmerer, K. und Basset, T.: *Political Ecology: An Integrative Approach to Geography and Environment-Development Studies*, New York, Guildford Press, 2003.